

Arnold: Vertragsrecht im E-Commerce, #17

15.12.2004 (1. von 2 Vorl.)

- Arnd Arnold, Uni Köln
- Prof. Dr. Thomas Hoeren: statt Buch laufend (halbjährlich) **aktualisierter PDF** zum Thema **Internetrecht**: http://www.uni-muenster.de/Jura.itm/hoeren/material/Skript/skript_juli2004.pdf
- Die Vorlesung zeigt nur von allen Problemen um's Recht im Internet Domainnamen, Haftung bei Links, E-Commerce u.a. nur den Ausschnitt letzteren Themas

Vertragsschluß im Internet

- Zwei Parteien nach BGB: Willenserklärung zum Einverständnis (Angebot und Annahme) – also notwendig: „**Willen haben und erklären**“
 - => **früher** reichte dazu **konkludentes Verhalten**
 - => im INet zumindest eine E-Mail „ich will“ o.ä.
 - => auch eine per SW **automatisch versandte E-Mail** kann diesen Willen dokumentieren, da man davon ausgehen kann, daß jemand das Programm gestartet und an bestimmte Parameter gebunden haben muß (z.B. wg. sinkender Lagerbestände Bestell-Mail an Lieferant oder aufgrund ausreichenden Lagerbestands Bestätigungs-E-Mail, nachdem Kunde im INet bestellt hat)
- Ist z.B. **Amazon**-Buchliste schon **konkretes Angebot** und kommt durch meine Bestellung eines dargestellten Buchs ein **Vertrag** zustande?
 - => Man geht davon aus, daß es sich wie im Schaufenster verhält
 - => ergo: kein verbindliches Angebot, genauso wie im gedruckten Katalog
 - => also auch keine Haftung, wenn z.B. nicht genügend Ware für alle Bestellungen da ist
- **Amazon**-Darstellung **kein konkretes Angebot**, aber: beim **Herunterladen von SW** kann man nicht mit der Lagerhaltung argumentieren, – die SW kann man ja so oft herunterladen, wie man will. Trotzdem wird selbst das **als konkretes Angebot regelmäßig abgelehnt**, denn es gibt Probleme wie Serververfügbarkeit etc., die eine Lieferung verhindern können. Das Angebot ist unverbindlich, die **Bestellung** letztlich eine „**Aufforderung zur Abgabe eines Angebots**“.
- Spezialfall **Versteigerung**
 - => „ricardo.de“: Angebot einer INet-**Plattform** für Versteigerungen
 - => ricardo.de ist „**Mittler**“
 - => Anbieter macht **Angebot**, zum **höchsten Gebot zur Bietzeit** verkaufen zu wollen
 - => Fall: **10,-- DM Start- und 27.000,-- DM Endpreis für 39.000,-- DM-Auto**
Anbietender weigert sich, den Handel auszuführen
Gericht muß klären, ob denn ein Vertrag zustande gekommen wäre
1. Instanz, LG Münster: A. hat recht, unseriöses System, Spielcharakter
Folgeinstanzen, OLG, BGH: A. hat unrecht, sonst das ganze System unsinnig, kein Glücksspiel

Mängel im Vertrag

- Wenn man sich vertippt und etwas bestellt, das man gar nicht möchte, ist es **kaum zu beweisen**
 - => Anbieter müssen **technische Vorkehrungen** treffen, um solche Fälle zu minimieren
 - => vgl. **§ 312e BGB** [Pflichten im elektronischen Geschäftsverkehr]
- **Mängel** bei der Willenserklärung sind **wirksam**
 - => aber manchmal „vernichtbar“ (anfechtbar)
 - => Bei sofortiger Korrektur (**§ 142 I BGB** [Wirkung der Anfechtung]) OK, aber es muß u.U. der entstandene Schaden ersetzt werden (nur bei **§ 119 ff BGB** [Anfechtbarkeit wegen Irrtums])
 - => „**Motivirrtum**“ (falscher Eindruck der Ware) ist nicht zulässig
 - => Fall 1: **Vertippt**
 - anfechten, wenn's beweisbar nach **§ 142 BGB**
 - vgl. „Erklärungsirrtum“ nach **§ 119 I BGB**
 - Fall 2: **Zu früh losgeschickt**
 - nicht im BGB geregelt
 - man kann davon ausgehen, daß es wie Fall 1 zu behandeln sein wird
- **Beweisprobleme**
 - => frühere Systeme waren technisch intransparent und ein Irrtum glaubhafter
 - => heute geht man davon aus, daß man weiß, was man tut
 - => Fall 3: **Unter falschem Namen bestellt**
 - der richtige Träger des Namens kann nicht an den Vertrag gebunden sein
 - aber: trotzdem Beweisprobleme
 - vgl. **§ 177 I BGB** [Vertragsschluß durch Vertreter ohne Vertretungsmacht]
 - wenn elektronische Signatur verwendet, Mißbrauch praktisch nicht zu beweisen

Zugang

- „Hab' ich nicht bekommen...“
 - => der **Wille** muß beim Anderen **ankommen**
 - => „**Zugang**“
 - => **§ 130 BGB** [Wirksamwerden der Willenserklärung gegenüber Abwesenden]
 - => bspw. **Kündigung**: sie muß zugänglich gemacht werden dergestalt, daß man von der Kenntnisnahme ausgehen kann, sprich: sie „in den Machtbereich des Empfängers gelangte“ – also nicht bei Terminsachen um 23:59 Uhr in privaten Briefkasten einwerfen
- Könnte man eine **Mietkündigung** auch **mailen**?
 - => per Post ist OK, Empfänger muß in den Briefkasten gucken
 - => **E-Mail geht nicht**, da man nicht damit rechnet, rechtlich Relevantes („**rechtserhebliche Erklärungen**“) per E-Mails zu bekommen
 - => Ausnahme: **Kommunikationskanal** ist **erprobt** oder es handelt sich beiderseitig um Firmenkontakt
 - => auch: Probleme wg. **technischer Inkompatibilität** (z.B. verschiedene WORD-Versionen)

- **Wann gelangt** eine Erklärung per **E-Mail** in den **Machtbereich**?
 - => Was ist, wenn unterwegs etwas schiefgeht?
 - => Der Absender ist regelmäßig verpflichtet zu beweisen, daß es angekommen ist
 - => Fall: Mailbox voll
 - wenn** man rechtserhebliche Erklärungen per E-Mail akzeptiert, muß man sich auch um seine Mailbox kümmern – ähnlich dem Briefkasten, den man mal leeren muß
 - => Der Versand bis zum Server (SMTP) ist Sache des Absenders, das Herunterladen vom Server (POP3) ist Sache des Empfängers
 - => Rechtlich gilt, daß „nach gewöhnlichen Umständen mit der Kenntnisnahme zu rechnen sein muß“, – im Falle des (Privat-)E-Mailverkehrs geht man von einmaliger Prüfung des Empfangs pro Tag aus

Form

- Es gilt dem Grunde nach **Formfreiheit**
 - => Gültigkeit aber **nicht uneingeschränkt**; so geht man bei kritischen Geschäften auch von einer Warnungs- und Beratungsfunktion aus
 - => bspw. beim **Bürgen** oder **Grundstücksverkauf**; solche Dinge sind „**formbedürftig**“
 - => **Schriftverkehr** muß nach **§ 126 BGB** [Schriftform] **eigenhändig unterschrieben** sein, für eine **öffentliche Beglaubigung** muß ein **Notar** aufgesucht werden, ebenso bei einer **notariellen Beurkundung**, – das alles geht im **elektronischen Verkehr** nicht
 - => Anpassung des BGB' vor etwa 2 Jahren auf den elektronischen Verkehr: damit geht vieles bei der Vorschrift „Schriftform“, der „Notar“ wird nicht ersetzt
 - => zwei neue Paragraphen **§ 126a** [Elektronische Form] und **§ 126b** [Textform]
 - => **Textform: Belehrungen** mußten schriftlich erfolgen, nun genügt die textuelle Form in „**Fällen minderer Bedeutung**“; Nachbildung der Namensunterschrift als Abschluß (gescannter Namenszug oder Text „Ende“ o.ä.); „**dauerhaft**“ im Gesetzestext meint, daß man es speichern können muß (damit fraglich: lediglich Hinweis auf der INet-Seite); das reicht alles nicht in „harten Fällen“ wie Bürgschaft
 - => „**Elektronische Form**“: „qualifizierte Signatur nach dem Signaturgesetz“ ist Pflicht; manchmal ist diese Form ausgeschlossen (z.B. **§ 766 BGB** [Bürgschaft auf Zeit]); im Privatrecht ist die e.F. noch im Experimentierstadium; Achtung: der Gegenüber sollte die **Akzeptanz des elektronischen Wegs dokumentiert** haben! easy: „elektr. Dokument“, „Name nennen“ schwieriger: „**qualifizierte Signatur**“; Stimmt der Absender? Wurde die Nachricht unterwegs auch nicht verfälscht? Die Signatur sollte diese beiden zentralen Fragen beantworten.
- **Signaturgesetz**
 - => Idee: Beweise „von wem“ und „original“
 - => Lösungsansatz: verschlüsseln – mit den Std.-Methoden unsicher oder unpraktibel
 - => die Signatur (einseitige Verschlüsselung) arbeitet mit einem signierten (in Kompetenzzentren registrierten) Schlüssel, im Dokument wird eine „Prüfsumme“ mitgeliefert, die die Authentizität des entschlüsselten Dokuments dokumentiert
- Die „**Unterzeichnung muß auf derselben Urkunde**“ erfolgen
 - => bei elektr. Versand ähnlich: **§ 126a II BGB**
 - => „dasselbe Dokument“ = Angebot hin, Annahme zurück

- Im **privaten Umfeld** ist die **Signatur selten**, aber im Behördenverkehr nimmt die Nutzung deutlich zu
 - => Gerichte bemühen sich sehr um das Thema
 - => Planung: Korrespondenz nur noch elektr. („**Elektronische Akte**“);
Umsetzung ansatzweise schon in der ZPO
 - => vgl. **§ 129a ZPO**¹ [Anträge und Erklärungen zu Protokoll]

¹ § 129a ZPO Anträge und Erklärungen zu Protokoll:

(1) Anträge und Erklärungen, deren Abgabe vor dem Urkundsbeamten der Geschäftsstelle zulässig ist, können vor der Geschäftsstelle eines jeden Amtsgerichts zu Protokoll abgegeben werden.

(2) Die Geschäftsstelle hat das Protokoll unverzüglich an das Gericht zu übersenden, an das der Antrag oder die Erklärung gerichtet ist. Die Wirkung einer Prozeßhandlung tritt frühestens ein, wenn das Protokoll dort eingeht. Die Übermittlung des Protokolls kann demjenigen, der den Antrag oder die Erklärung zu Protokoll abgegeben hat, mit seiner Zustimmung überlassen werden.